



Auf dem gepflasterten Münsterplatz ist die Hitze deutlich größer als im Kurpark – das macht der Klimaspaziergang deutlich.



FOTOS: LISA PETRICH/ANNEMARIE RÖSCH

# Mit Bäumen gegen die Überhitzung in der Stadt

Bad Säckingen will sich auf den Klimawandel vorbereiten / Experten zeigen auf, wie das Klima in der Innenstadt erträglich gestaltet werden kann

Von Annemarie Rösch

**BAD SÄCKINGEN.** Der Klimawandel ist auch in Bad Säckingen spürbar. Der Juli 2022 war nach Informationen von Wetterbeobachter Helmut Kohler, der die Wetterstation im Kurgebiet von Bad Säckingen betreut, 2,9 Grad zu warm im Vergleich zum Mittelwert. Die Stadt entwickelt aktuell mit der Energieagentur Regio Freiburg einen „Klimaanpassungskonzept“. Die Stadt soll so gestaltet werden, dass die Folgen des Klimawandels erträglich bleiben.

## Wie sieht die Hitzelage laut Wetterstation aus?

Der Boden um die Wetterstation im Kurgebiet ist vertrocknet. Auch abends um halb acht Uhr beträgt die Temperatur in der Sonne 34 Grad laut Thermometer. „Wir sind hier in der wärmsten Region in Deutschland“, erläutert Helmut Kohler bei einem sogenannten Klimaspaziergang, den Umweltreferent Ralf Däubler für Bürgerinnen und Bürger organisiert hat. Die Nachbarstadt Rheinfelden ist nach Lahr die zweitsonnenreichste Stadt Deutschlands. Für Bad Säckingen legt Kohler deutliche Zahlen für den Klimawandel vor: In der Messperiode von 1961 bis 1990 betrug die Durchschnittstemperatur 9,4 Grad. Im Zeitraum von 1991 bis

2020 waren es 10,4 Grad. Betrachtet man nur die vergangenen zehn Jahre, liegt der Durchschnitt bei 11,2 Grad. Mit Folgen für die Gesundheit der Menschen.

## Was bedeutet die Hitze für die Menschen?

Statistiken sprechen eine deutliche Sprache. So zeigt eine Modellrechnung des Statistischen Landesamtes von Baden-Württemberg, dass sich im Hitzesommer 2003, als in Baden-Württemberg das Thermometer auf über 40 Grad anstieg, die Zahl der Hitzetoten im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt hat (von 1182 auf 2688). Auch im heißen Sommer 2018 lag die Zahl der Hitzetoten mit 1972 im Vergleich zum Vorjahr (1352) deutlich höher. Besonders kleine Kinder, ältere Menschen, solche mit Vorerkrankungen oder Arbeiter, die in großer Hitze draußen sind, leiden. Mit Blick auf die Hitze müsse deshalb mehr Vorsorge getroffen werden, sagt Carla van der Meyden vom Institut für Fortbildung und Projektmanagement, das den Spaziergang organisiert. „Wahrscheinlich wird es künftig mehr Ruhezeiten brauchen“, merkt Bürgermeister Alexander Guhl an. Der Arbeitsschutz müsse angepasst werden.



Ralf Däubler (rechts) informiert Bürgerinnen und Bürger über die Klimapläne der Stadt.

## Wie sieht es in Städten wie Bad Säckingen aus?

Wie wichtig Bäume sind, macht der Klimaspaziergang deutlich. Lag die Temperatur auf dem gepflasterten Münsterplatz oder auf freiem Feld noch bei 34 Grad, ist sie im Park um die Villa Berberich vier Grad niedriger. Auch dort ist der Rasen vertrocknet, insbesondere an sonnensexponierten Stellen. Doch es weht ein kühles Lüftchen unter den großen Baumkronen. „Wir müssen begreifen, wie wichtig Bäume, Sträucher und Hecken sind, um

in Städten das Klima erträglicher zu machen“, sagt Ralf Däubler. Die Pflege von Parks, Friedhöfen, Sportplätzen oder Verkehrsinseln sei deshalb besonders wichtig, merkt Carla van der Meyden an.

Auch Wasser kommt eine wichtige Bedeutung zu: „In der Nähe von Wasserflächen kann der Temperaturunterschied mehr als 20 Grad betragen“, sagt Däubler. Deshalb plädiert er auch dafür, Gewässer zu renaturieren.

Doch die Stadt steht auch in einem Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Ökologie: In Kürze wird die grüne Garteninsel Gettnau einem Gewerbegebiet weichen. Däubler seufzt beim Gedanken daran. „Wir müssen darauf hinarbeiten, dass es überall zum Beispiel mehr Fassadenbegrünungen gibt. Auch in Gewerbegebieten. Das bringt viel fürs Klima“, so Däubler.

Mitspaziergänger Alexander Huhle merkt an, dass es nicht allein reiche, wenn öffentliche Gebäude und öffentliche Gärten grün gestaltet werden. „Oft werden Bäume in Privatgärten gefällt und nicht mehr ersetzt“, sagt er. In Neubausiedlungen fehle häufig komplett der Schatten. Statt Büschen ziehe man Plastikzäune hoch. „Auch wir Bürgerinnen und Bürger müssen mehr tun“, so Huhle.

## Was tut die Stadt Bad Säckingen für mehr Grün?

Seit 1998 führt die Stadt Bad Säckingen ein Baumkataster. 4164 Bäume gibt es im Stadtgebiet. Jetzt soll zusätzlich ein digitales Kataster zu allen Grünflächen, Sträuchern, Bäumen oder Wechselbepflanzungen hinzukommen. „So sehen wir zum Beispiel, wenn ein Baum oder Strauch kaputt ist und können dafür sorgen, dass ein neuer gepflanzt wird“, sagt Ralf Däubler. Die Stadtgärtnerei will vor allem künftig wärmeresistente Bäume pflanzen. Das sind zum Beispiel Esskastanien oder Elsbeeren.

## INFO

### EUROPEAN ENERGY AWARD

Seit dem Jahr 2004 ist die Stadt Bad Säckingen Trägerin des European Energy Award (EEA). 2022/2023 steht die Rezertifizierung an. Ziel des EEA ist, Gemeinden zu beraten, wie sie der Erderwärmung durch das Treibhausgas CO<sub>2</sub> entgegenwirken können. Das Erarbeiten eines Klimaanpassungskonzepts ist einer der Bausteine für den EEA. Auch der Klimaspaziergang gehört dazu, sodass die Bürger für das Thema sensibilisiert und motiviert werden, mehr für den Klimaschutz zu tun. **ar**

# Trübes Wasser, Algen und viel zu warm

Auf dem Rhein sind die Folgen des Klimawandels offensichtlich – das konnten Bürgerinnen und Bürger bei einer Kanufahrt entdecken

Von Lisa Petrich

**BAD SÄCKINGEN / HOCHRHEIN.** Kanufahren, um den Klimawandel auf dem Wasser erlebbar zu machen: Diese Aktion organisierten die Stadt Bad Säckingen und die Freiburger Energieagentur am Montag. Bürgerinnen und Bürger konnten die Veränderungen durch den Hitzesommer bei einer Kanufahrt von Murg nach Bad Säckingen deutlich erkennen – ein stark gesunkener Pegel, Algen und viel zu warmes Wasser bestimmen den Rhein.

Das Wasser ist trüb, als die Gruppe aus 18 Kanuten den Rhein abfährt. Und warm. Knapp 26 Grad sind am Montag gemessen worden, am Wochenende waren es im Rhein bei Laufenburg 26,24 Grad, wie das Schweizer Bundesamt für Umwelt misst. Damit wurde der Rekordwert der letzten 25 Jahre von 26,6 Grad nur knapp verfehlt. Das merkt man dem Rhein auch an. Ein Ruder bleibt an den Algen hängen, die sich vom Grund nach oben schlän-

geln. Ziemlich grün sieht der Rhein an vielen Stellen entlang der Ufer aus. „Der Pegel des Rheins wird auf lange Sicht immer weiter sinken“, erklärt Alena Konrad von der Freiburger Energieagentur, die für die Stadt Bad Säckingen derzeit ein Klimaanpassungskonzept entwickelt. Das beeinflusst nicht nur die Rheinschifffahrt: „Auch die Ökosysteme geraten zuneh-



mend aus dem Gleichgewicht.“ Für Fische, denen es zu warm wird, wurden in einigen Gewässern sogar Fischgaragen gebaut, unter denen die Flussbewohner ein Schattenplätzchen finden können, erzählt Ralf Däubler, Umweltreferent von Bad Säckingen.

Der Abstand zwischen den Hitzejahren wird außerdem immer kürzer, sagt Konrads Kollegin Katharina Wagner. So kann sich das Grundwasser nicht mehr ausreichend erholen, schon heute wird Wassermangel zur Herausforderung. Bis 2050 soll es außerdem 54 statt 39 Sommertage geben, die Jahreszeit wird insgesamt immer trockener, prognostiziert Konrad: „Das ist schlecht für die Pflanzen: Sie wachsen ja im Sommerhalbjahr.“ Weil das Wasser in den teilweise versiegelten und wegen der Hitze trockenen Böden nicht mehr gut versickern kann, kommt es auch im Sommer vermehrt zu Überflutungen.

Besonders eindrücklich war der niedrige Pegel des Rheins an der Holzbrücke. Wo Moos an den Pfeilern wächst, war eigentlich mal Wasser. An einem Messstab weiter unten am Rhein schwebt die Messlatte sogar über dem Pegel, den Niedrigstand kann sie gar nicht mehr messen.

Unterhalb des Rheinkraftwerks ragt eine ganz neue Sandbank aus dem Wasser heraus. „Das Niedrigwasser hat mich besonders überrascht“, sagt Roland Krauser aus Bad Säckingen, der mit seiner Frau Elke bei der Kanufahrt dabei ist. „Meine Traumvorstellung vom Rhein wäre, dass



Das Wasser im Rhein ist warm, trüb – und vor allem gibt es sehr wenig davon. Das war bei der Klima-Kanufahrt deutlich zu sehen. Algen schlängeln sich im grünen Wasser des Rheins nach oben (kleines Bild). FOTOS: LISA PETRICH

hier wieder mehr renaturiert wird.“ Doch bei der Kanufahrt auf dem Rhein sind nicht nur negative Folgen des Klimawandels sichtbar geworden. Auch die schönen Seiten kamen nicht zu kurz: „Es ist einfach schön auf dem Wasser“, findet Hildegard Koch aus Obersäckingen, die sich ein Kanu mit ihrem Mann Konrad teilt. „Und der Austausch mit Gleichgesinnten tut gut.“

Am Ende kamen einige Ideen zusammen, wie das Leben in der Trompeterstadt im Sinne des Klimaschutzes aufgewertet werden könnte: mehr Grün am Münsterplatz, leichter Zugang zu Photovoltaik, öffentliche Toiletten am Rhein, weniger Beleuchtung in der Nacht, Waldtage für Kinder. „Bleiben Sie engagiert“, ruft Ralf Däubler den Bürgerinnen und Bürgern zum Schluss zu. Er wünscht sich, dass die Bad Säckinger weiter Interesse für Klimaschutz zeigen. Alle vier Wochen gebe es dazu einen Energietisch, an dem alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt eingeladen sind, sich über Klimathemen auszutauschen. Interessier-

te können sich einfach bei Däubler melden. Er findet: „Es muss sich einfach etwas in unserem Denken ändern, damit wir dem Klimawandel entgegenzutreten können.“



Alena Konrad von der Energieagentur klärt über Trockenheit auf.

## INFO

### KLIMAAANPASSUNG

Die Energieagentur Regio Freiburg entwickelt mit und für Bad Säckingen sowie andere Kommunen ein Klimaanpassungskonzept. Bürgerinnen und Bürger aus Bad Säckingen sind dazu aufgerufen, sich daran zu beteiligen: Wo fehlt ein Schattenbaum? Wie kann die Trompeterstadt insgesamt grüner werden? Wo könnte beispielsweise Fassaden- und Dachbegrünung einfach gestaltet werden? Wer Ideen oder Wünsche hat, kann diese an Alena Konrad von der Energieagentur weitergeben, E-Mail: [alena.konrad@earf.de](mailto:alena.konrad@earf.de) oder Telefon: 0761/791771043.

**lisp**